

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 51

Artikel: Ein Wort des Dankes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Wort des Dankes.

Schon vor dem Kriege waren die Lehrer wegen ihrer kärglichen Besoldung nicht auf Rosen gebettet. Es kam dann die Zeit der äußerst knappen Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr und damit die Teuerung. Der größte Teil der Lehrersfamilien wußte oft kaum, wie ohne Schulden durchkommen, ja manche geriet in bittere Not.

Viele Gemeinden und fast alle Kantone gewährten ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen, die sich in der Folge, entsprechend der steigenden Teuerung und fortwährend wachsenden Geldentwertung, erhöhten. Diesem Notbehelf der Teuerungszulagen folgten neue Besoldungsgesetze in den meisten Kantonen, und so wurden fast allerorten Gehaltsansätze geschaffen, die die Lehrer etwas trostvoller in die Zukunft sehen lassen. Wir anerkennen gerne diese schönen Leistungen von Gemeinden und Kantonen; ist doch manche kapitalschwache Gemeinde darunter, die die Opfer nur mit großer Erhöhung des Steuerfußes bringen kann. Ehre solchem Opfersinn, allen unsren herzlichen Dank!

Kamen aber diese erfreulichen Besoldungserhöhungen so leicht, so mühelos zu stande? Oder waren sie nicht vielmehr die Früchte zähen Ringens und gemeinsamer Arbeit? Diese Fragen stellen heißt sie beantworten. Es waren vielfach Berge von Vorurteilen abzutragen und fast unüber-

windliche Hindernisse und Widerstände zu beseitigen. Selbst bestgesinnte und durch und durch lehrerfreundliche Behörden bedurften allseitiger Unterstützung.

Eine tatkräftige Mithilfe fanden sie an der „Schweizer-Schule“. Sie hat unstreitig ein wesentliches Verdienst an der durchgehenden Besserstellung der Lehrerschaft. Die werte Redaktion versucht mit Wärme die berechtigten Vorlagen, und ihren überzeugenden und zwingenden Beweisführungen konnten maßgebende Stellen sich nicht verschließen. Überdies wurden in der „Schweizer-Schule“ die Gemeinden aufgeführt, die bahnbrechend die Gehaltsregelungen in nobler Art durchführten. Worte bewegten, Beispiele ermunterten zur Nachfolge. Man verglich, beriet und — handelte. Ein lobenswerter Eifer bekundete sich im ganzen Land!

Was liegt nun näher, als beim Rückblick auf die schönen Erfolge allen den herzlichsten Dank auszusprechen. Den Dankesworten folge gleich die dankbare Tat! Wir wollen sein und bleiben der Jugend tüchtige Erzieher, treue Abonnenten und Mitarbeiter unserer lieben „Schweizer-Schule“ für und für!

Einer, der seit 28 Jahren zu den Abonnenten der „Sch.-Sch.“, bez. der „Päd. Bl.“ zählt.

Schulnachrichten.

Luzern. Konferenzbericht Sempach. Mittwoch den 14. Dez. versammelten wir uns zur Winterkonferenz. Vorgeschen waren zwei Referate: „Die Ursachen des heutigen materialistischen Zeitgeistes und seine Bekämpfung durch die „Schule“ von Dom. Bucher, jun. und „Pompeji“ von Rob. Isenegger. Die Neuentkircher waren also in dieser Konferenz „redefsig“.

Der erste Vortrag brachte uns, ob. wenigstens mir keine Überraschung, indem ich nämlich wohl wußte, daß Herr Kollege Bucher nur Gutes bringen werde. Es war auch so. Den Vortrag auch nur zu skizzieren, führte mich zu weit. Nur eines: mein junger Freund, weilt, so zwei Stunden Zuhörer zu sein ist etwas viel; aber item; schön wars!

Der zweite Vortrag führte uns ins Sonnenland Italien, an den Vesuv, in die allen bekannte Töpfenstadt unter der Asche. Wir vernahmen viel Schönes und Interessantes und bekamen einen kleinen Einblick in das Leben und Treiben der Pompejaner und in ihre luguriösen Einrichtungen. Der kurze, aber schöne Vortrag wurde gebührend verdankt.

St. Gallen. : Es war anzunehmen, daß die Bekämpfung der Kropfkrankheit, die in der Stadt

St. Gallen mit gutem Erfolge seit einigen Monaten durchgeführt wird, auch auf dem Lande Nachahmung finde.

Eine zu diesem Zwecke vom Erziehungsdepartemente einberufene Konferenz verließ allerdings resultlos, da sich die Sanitätskommission heute noch nicht über die Methode der Bekämpfung einigen kann.

Die Vorarlberger Lehrer & Kinder, die seit 8 Wochen in st. gall. Landen Ferienunterkunft gefunden, sind nun am 6. Dezember wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Das Resultat der Sammlung gestaltet, auch noch an einzelne bedrängte Lehrers-Familien im Vorarlberg Barbeträge abzugeben, um der größten Not zu steuern.

Einige Aufregung hat in Lehrerkreisen ietzthin die Meldung über den Verlauf der Schulgemeinde Flawil gebracht. Das bei früheren Gelegenheiten so schullehrerfreundlich gesinnte Flawil mit seinen industriellen Verhältnissen leidet, wie kaum eine andere Gemeinde sehr unter der Stickereikrise. Aus dieser gedrückten Stimmung heraus vermochte ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, die Gehaltsgehalte um 10 % zu kürzen, und so das Budget-Defizit von Fr. 25,000 um die Hälfte zu verringern, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Wenn